

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 2

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürcher Kunstchronik

Hermann Haller 60jährig

Im Kunsthaus zeigte *Hermann Haller* bei Anlass des 60. Geburtstages, den er am 24. Dezember gefeiert hatte, im Januar eine Auslese von Werken, die ein gerundetes Bild seines Schaffens in den letzten Jahren vermittelte. Es lag dem Künstler keineswegs daran, eine retrospektive Vollständigkeit zu erreichen; denn einzelne seiner Hauptwerke sind so eng mit ihrem Standort — einem Parkgarten, einer öffentlichen Anlage, einem Grabmal — verbunden, dass sie nur mit einer gewissen Gewaltsamkeit in die winterliche Halbdämmerung von Museumsräumen hätten verpflanzt werden können. Dafür gab die Fülle der plastischen Skizzen der Schau einen intimen, lebensvoll-frischen Charakter, und während man einzelne dieser Statuetten ganz als Momentstudien und Bewegungsnotierungen von unmittelbarer Lebendigkeit genoss, erkannte man in anderen die erste, beziehungsreiche Formulierung von plastischen Themen, die der Bildhauer dann in überlebensgrossem Format durchgearbeitet hat. Besonders aufschlussreich war die erstmals in solcher Fülle gezeigte Kollektion der Bildnisbüsten, die durch das Suggestive des Ausdrucks, durch die Intimität der Form- und Lichtbehandlung, durch die schwebenden Nüancen der Charakteristik eine natürliche Einheitlichkeit der skulpturalen Grundhaltung erkennen lassen.

Hans Beat Wieland

Kurz nach Cuno Amiet erschien in der Galerie Neupert ein anderer Senior der deutschschweizerischen Maler: der noch ein Jahr ältere *Hans Beat Wieland*. Mit Amiet hat dieser vor allem auf dem Gebiet der Berglandschaften tätige Künstler die nicht ermüdete Schaffens- und Schaufreude gemeinsam; seine Malweise dagegen liesse sich eher mit derjenigen des verstorbenen W. L. Lehmann vergleichen. *Hans Beat Wieland* darf sich als Vertreter der älteren Generation, welche die Alpenmalerei volkstümlich gemacht hat, noch zu der gehobenen, leicht pathetischen Stimmung bekennen, die aus aufgetürmten Wolken, aus glitzernden Spiegelungen, aus wuchtigen Felsmassiven, aus überraschenden Tiefblicken und aus blau dämmernden Schneemassen pittoreske Bildakzente gewinnt. Die etwas schwere Malweise wird hie und da wirkungsvoll aufgehellt durch koloristische Feinheiten, wie etwa der schillernde Glanz über den besonnten Steindächern von Soglio.

Am unmittelbarsten wirkt *Wielands* Landschaftsmalerei, wenn sie, wie bei dem schönen Blick in das «Rhonetal bei Leuk», die zeichnerische Beobachtungsfülle betont und die Farbe in lichten, ruhig beschreibenden Tönen mitsprechen lässt.

Hans Erni

Zum erstenmal wurde man in die hellen, luftigen Räume der Ateliers *Boesiger* und *Indermaur* (beim Studio Nord-Süd) geladen, wo *Hans Ulrich Gasser* den Maler *Hans Erni* vorstellte. Es ist erstaunlich, was der aus dem Entlebuch stammende 29jährige Künstler, der bisher vor allem in Luzern ausstellte, im vergangenen Jahre trotz Militärdienst und der vorangegangenen starken Beanspruchung durch die Landesausstellung an ideenreicher Arbeit geleistet hat. Das in riesigen Ausmassen ausgeführte Panorama der Schweizer Landschaft, Kultur und Volkskunde an der Touristikhalle der Landesausstellung hat den jungen Künstler in weitesten Kreisen bekannt gemacht. Er ist aber nicht bei dem plastischen Neurealismus stehen geblieben, der im Dauergebrauch zur Formel werden müsste, sondern er suchte neue Mittel

des künstlerischen Ausdrucks, um seine Fähigkeit zur Abstraktion und zugleich seine Freude an der schlagenden Illusionistik und den phantastischen Zusammenrückungen zu verwirklichen. Mit bemerkenswertem Geschick und vor allem mit einem sicheren Formsinn werden Elemente verschiedener Art zusammengearbeitet. Die subtil ausgeführten abstrakten Zeichnungen sind weder spintisierend noch doktrinär; sie wollen durchsichtige Linienspiele sein, die dann auch wie schaubare Mathematik durch die figürlichen Bilder und Blätter geistern.

Im Zusammenhang mit dem Wandbildthema «Fliegen» hat *Hans Erni* Temperabilder und -zeichnungen geschaffen, welche den Motivkreis «Der konstruierende Mensch» umschreiben. Gruppen von Aktfiguren rücken das Thema des handwerklich-technischen Hantierens ins Zeitlose; die plastisch-räumliche Illusion verbindet sich mit abstraktem Lineament, das gleichsam die Geistesarbeit der Erfinder versinnbildlicht. Einen festen Halt findet die Formensprache *Hans Erniss* an der antiken Aktfigur, die in klarem, fast ornamentalem Umriss und leichter Modellierung erscheint. Mit Entdeckerfreude nährt der Künstler seine Fantasie an griechischen Motiven: das Pygmalion-Thema, dann das Labyrinth von Knossos und das geheimnisvolle «Ohr des Dionysos» regen seine Bildfantasie an. Daneben malt er suggestive, sehr gekonnte Frauenbilder. Der Künstler besitzt bei aller Versuchsfreude ein beneidenswertes Gleichgewicht, und man freut sich über seine gesunde Art, den Zauber des Gegenständlichen mit formklaren Abstraktionen zu verbinden. *Hans Erni* ist vor allem auch ein Köhner, der mit wachem Kunstverstand seine Ausdrucksmittel wählt.

Max Gubler

In den Ateliers *Boesiger* und *Indermaur* zeigte *Max Gubler* einige neue Bilder. Das Schaffen dieses Malers konnte bisher über weite Strecken hin aus seinen Pariser Atelier-Interieurs mit häuslichen Figuren gedeutet werden. Auch heute ist dieses Themengebiet dem Maler für die unmittelbaren Augenblicksnotierungen formaler, räumlicher und farbiger Zusammenklänge unentbehrlich. Doch seit er in der Umgebung von Zürich malt, hat sein Stil mit den weit und gross gesehenen, farbig reichen und überraschenden *Limmatbildern* einen neuen Gehalt bekommen. Besonders das Winterbild erfreut durch den milden Zusammenschluss der farbigen Fülle.

Alexandre Blanchet

In der neuen «Galerie Beaux-Arts», die ein langjähriger Mitarbeiter der Werkstätten im Landesmuseum, *Georges Kaspar*, in dem neuen Geschäftshaus *Bleicherhof* eingerichtet hat, sah man die von der Biennale in Venedig zurückgekehrten Bilder von *Alexandre Blanchet* (Genf). Die motivisch sehr vielgestaltige Kollektion wirkte überraschend einheitlich, nicht nur durch die leichte und doch kräftige Technik der farbigen Modellierung, sondern auch durch die manchmal bis zur Herbheit gehende Vereinfachung der Bildkomposition. Die formale Konzentration, die das Räumliche aus plastischen Elementen aufbaut, führt zu einer Vergeistigung des Bildausdrucks, die wohltuend wirkt, da sie keineswegs gewalttätig auftritt. Figurengruppen von ruhig erzählendem Charakter, ein sehr plastisch gehaltenes Frauenbildnis, ein gegenständlich wirkendes Stilleben und ein hellfarbiges, fast sachliches Blumenbild bestätigten die malerischen Leitgedanken der Landschaften.

E. Br.